



Impressum

Deutsche Welle
Kommunikation
53110 Bonn
T. 0228.429.2041
F. 0228.429.2047
weltzeit@dw-world.de
www.dw-world.de/presse

Verantwortlich:
Dr. Johannes Hoffmann
Redaktion: Berthold Stevens
Gestaltung: Alexandra
Schottka, Michael Dördelmann
Druck: Brandt, Bonn

Fotos: DW/C. Berger (Titel, 10, 11, 12), DW/M. Mißfeldt (Titel), DW/S. Bayat (Titel, 6, 8, 9, 10, 11, 12), DW/R. Bauer (2), DW/B. Frommann (3, 14, 15, 22, 23, 25, 26), DW/F. Liesegang (3, 14, 21, 24), dpa (4, 17, 21, 24, 25), DW-Archiv (4, 15, 17, 20), DW/L. Voigtländer (5), Beethovenfest Bonn (12), DW/M. Dreyer (16, 17), TRT (18)

Anzeigen
T. 0228.429.2043
F. 0228.429.2047
dwkomm@dw-world.de

Werbung im Programm
T. 030.4646.6700
F. 030.4646.6710
claus.grimm@dw-world.de

Beiträge in diesem Heft sind unter Nennung „Deutsche Welle“ frei verwertbar.

Termine

Dialog der Welt

India goes Bollywood – Medien und Kultur im Unterhaltungsrausch
Montag, 15. Mai, 17.00 Uhr, Funkhaus Bonn
Die Boulevardisierung in Indien reicht weit über die Filmindustrie hinaus. Die indischen Medien setzen zunehmend auf ein Massenpublikum. Bleibt die anspruchsvolle Kultur auf der Strecke? Es diskutieren in englischer Sprache: Divya Bhatia, Schauspieler und Theaterproduzent; Dorothee Wenner, Filmemacherin und Autorin, Berlin; Rashmee Roshan Lall, Korrespondentin der Times of India, London.

Auftaktveranstaltung

Nelson Mandela Children’s Fund Deutschland
Freitag, 19. Mai, 14.30 Uhr, Funkhaus Bonn
Die deutsche Partnerorganisation der in Südafrika ansässigen Stiftung wurde kürzlich gegründet. Bei der Auftaktveranstaltung ist die DW Kooperationspartner. Moderation: Thomas Roth. (Teilnahme nur auf Einladung.) ARD-Koordination: Dr. Bettina Schmidt, Tel. 0228.24335-25, info@nmcf.de, www.nelsonmandelachildrensfund.com

Medienforum NRW

Panels zur Zukunft des Fernsehens
Dienstag, 23. Mai, 11.15 – 13.00 Uhr
Mittwoch, 24. Mai, 11.40 – 12.40 Uhr
Kölnmesse, Rheinparkhallen
Guido Baumhauer, Direktor Distribution der Deutschen Welle, moderiert die „Elefantenrunde – Zukunftsvisionen für das mobile TV“, anschließend „Future Trends – Von der MMS zum mobile interactive TV“ sowie (am Mittwoch) „Fernsehen 2.0 – Von mobile bis selbst gemacht“. Die DW ist während des Medienforums (21. bis 24. Mai) mit einem Informationsstand präsent.

Tagung

Die Europäische Union und Afrika: Neue Strategie – neue Politik? (Deutsch / Englisch)
Dienstag, 30. Mai, ab 9.00 Uhr, Funkhaus Bonn
Die EU will die nachhaltige Entwicklung in Afrika fördern und setzt auf einen politischen Dialog gleichberechtigter Partner. Vorträge und Workshops moderiert Thomas Lawo, EADI. Die Podiumsdiskussion (16.45 – 18.30 Uhr) moderiert Ute Schaeffer, Afrika/Nahost-Redaktion von DW-RADIO. Veranstalter: VENRO, EADI und DIE.
www.bonnerimpulse.de



Zwischen Verdi und Tschaikowsky

Bonn – Das Beethoven Orchester Bonn hat die neue Nationalhymne Afghanistans einge- spielt. Die Zusammenarbeit zwischen dem Komponisten und dem Orchester kam auf Ini- tiative der Deutschen Welle zustande, die auch die Produktion übernahm.

Der im Rheinland lebende afghanische Komponist Babrak Wassa hatte den von der Regierung in Kabul ausgeschriebenen Wettbewerb um die neue afghanische Nationalhymne gewonnen. Auf der Suche nach einem Orchester wandte sich Wassa an die Dari-/Paschtu-Redaktion von DW-RADIO. Die Deutsche Welle übernahm daraufhin die technische Produktion und konnte das Beethoven Orchester Bonn für das Vorhaben begeistern.
Begleitet von viel Medieninteresse spielten die Musiker am 19. April unter der Leitung des Kompo- nisten zwei Fassungen der Hymne ein, „die sich stilistisch zwischen dem jungen Giuseppe Verdi und dem gereiften Peter Tschaikowsky bewegt“, so DW-Musikexperte Gero Schließ. Die Deutsche Welle wird das Masterband der Nationalhymne in Kürze der afghanischen Regierung übergeben.
DW-RADIO sendet seit mehr als 30 Jahren Programme für Afghanistan. Darüber hinaus produ- ziert DW-TV in Berlin seit 2002 Nachrichten in Dari und Paschtu für das afghanische Fernsehen und die DW-AKADEMIE schult Mitarbeiter des afghanischen Partnersenders RTA. --

DW-RADIO auf 89,4 FM

Belgrad – Das Metropolenradio der DW ist seit 1. April auch in Belgrad auf Sendung – über eine von „Radio Bon-Ton“ angemietete Frequenz. Vertreter von DW-RADIO und des Partnersenders stellten das Projekt in der serbischen Hauptstadt vor.

Das Programm sei eine „willkommene Bele- bung der Medienlandschaft in Serbien“. Es werde zu einem „vitalen Wettbewerb und der Professi- onalisierung der serbischen Medien“ beitragen, sagte Miroslav Radoslavljevic, Staatssekretär für Medien, zum Start des Metropolenradios.
Die DW bietet in Belgrad auf der vom Partnersender „Radio Bon-Ton“ gemieteten Frequenz 89,4 FM täglich elfeinhalb Stunden Programm – auf Serbisch, Kroatisch, Bosnisch, Deutsch und Englisch, eingebettet in einen spe- ziell zusammengestellten Musikmantel. Täglich wird der Deutsch-Sprachkurs gesendet, einmal wöchentlich das DW-Programm in Romanes.
Über Metropolenfrequenzen verfügt die Deutsche Welle bereits in Sofia, Bukarest, Tirana, Pristina und Sarajevo. Mit ihrem multilingualen Angebot in Belgrad will die DW den Prozess der Annäherung dieses Balkanlandes an die Eu- ropäische Union und an die euro-atlantischen Strukturen begleiten. Darüber hinaus soll die Berichterstattung aus den Nachbarstaaten das ge- genseitige Verständnis und die regionale Zusam- menarbeit fördern.
Das Serbische Programm von DW-RADIO verfügt in Serbien und Montenegro sowie Bos- nien-Herzegowina über mehr als 160 Rebroad- casting-Partner. Zusätzlich zu den 120 Minuten Magazinsendungen strahlt das Programm in Bel- grad viermal täglich Nachrichten aus. --

01-02 Eine Hymne für Afgha- nistan: Das Beethoven Orchester Bonn spielt die neue Nationalhymne ein, dirigiert vom Komponisten Babrak Wassa (r.), hier im Interview mit Ratbil Shamel, DW-RADIO



03 Auswahl für das Metropolen- radio in Belgrad: in der serbischen Redaktion von DW-RADIO

01-02 Alltag unter den Augen von Polizei und Militär: Handel und Diskussionen an der usbekisch-kirgisischen Grenze



04 Von „Anpff“ bis „Trikot-tausch“: ein Wörterbuch für WM-Gäste bei DW-WORLD.DE

Die Polizei als Katalysator

Taschkent – „Interview und Reportage“ standen auf dem Programm beim jüngsten Seminar der DW-AKADEMIE in Zentralasien. Teilnehmer: junge Radiojournalisten aus Usbekistan, Kirgisistan, Tadschikistan, Kasachstan und Turkmenistan – und ein Kollege aus Afghanistan. Lydia Rahnert war als Trainerin dabei.

Es ging in den zwei Wochen in Taschkent nicht nur um das journalistische Handwerk, es wurde auch lebhaft über die Rolle und Verantwortung des Journalisten diskutiert, über die Mediengesetze in diesen Ländern und darüber, wie diese umgesetzt werden. Als wohltuend empfanden es die Kursteilnehmer, dass sie kein Blatt vor den Mund nehmen mussten, keine Angst haben mussten, für das Gesagte zur Verantwortung gezogen zu werden. Dass sie über Probleme berichten durften, die sie nach eigenem Bekunden in ihren jeweiligen Sendern nicht ansprechen dürfen. Die als Ergebnis des Seminars entstandenen Radiomagazine befassten

sich mit der „Rolle der Frau in der usbekischen Gesellschaft“ und mit „Radiobusiness in Taschkent“. Die DW-AKADEMIE ist seit zehn Jahren in Zentralasien aktiv. Zum ersten Mal wurden jetzt Kursteilnehmer vorübergehend festgenommen, weil sie Reportagen über Verkehrsprobleme und arbeitslose Frauen machten. Die Polizisten wollten eine Genehmigung des Außenministeriums sehen. Dies beeinträchtigte die Arbeit des Seminars zwar nicht, sorgte aber für Diskussionen in der Gruppe – und zeigte, wie schwer es Journalisten in Usbekistan haben. www.dw-akademie.de

Usbekistan
Die frühere Sowjetrepublik liegt in Zentralasien, zwischen Syr-Darja und Amu-Darja, den größten Flüssen der Region. Nachbarländer sind Kasachstan, Kirgisistan, Turkmenistan, Tadschikistan und Afghanistan. Präsident des Landes ist seit 1990 Islam Karimow.

In Usbekistan unerwünscht

Taschkent – Usbekistan hat die Pressefreiheit weiter eingeschränkt. Nachdem die BBC ihr Büro in Taschkent hatte schließen müssen und Radio Liberty die Akkreditierung entzogen worden war, traf es auch DW-Korrespondenten. Daria Bryantseva zu den Hintergründen.

Ein Journalist in Usbekistan darf ohne Erlaubnis des Außenministeriums nicht für ausländische Medien arbeiten. So bestellte man die DW-Mitarbeiter Obid Schabanov, der aus Buchara berichtet, und Saleh Yahyaev, Samarkand, am 17. März ins Ministerium. Dort legte man ihnen vermeintlich wahrheitswidrige Beiträge vor – alle zu sozialen Themen, die von DW-RADIO/Russisch gesendet worden waren. Als Konsequenz wurde ihnen die Akkreditierung entzogen. Drei weitere DW-Korrespondenten in Taschkent warten auf die Verlängerung ihrer Akkreditierungen.

DW-Intendant Erik Bettermann protestierte und verwies darauf, dass die DW „gerade in Krisengebieten sehr verantwortungsbewusst“ arbeite. Für Redaktionsleiterin Cornelia Rabitz, zur fraglichen Zeit als Trainerin der DW-AKADEMIE zur Journalistenschulung selbst vor Ort, ist „unliebsame, kritische Berichterstattung der DW“ die Ursache. „Zum Beispiel über die Ereignisse von Andijan im März 2005, als hunderte Zivilisten, Männer, Frauen und Kinder, von usbekischen Sicherheitskräften erschossen worden waren.“ Die offizielle Lesart bis heute: „eine erfolgreiche Anti-Terror-Operation“. [---](#)



03 Bei einem Treffen in Taschkent: (v.l.) die DW-Korrespondenten Natalia Bushueva, Taschkent, Saleh Yahyaev, Samarkand, und Sayora Rusikulova, Taschkent

Fußball-Deutsch für die Fankurve

Bonn – „Die Welt zu Gast bei Freunden“, so lautet das Motto der Fußball-Weltmeisterschaft 2006. Damit die Gäste aus aller Welt auch wirklich wie Freunde empfangen werden, entwickeln die Deutsche Welle und das Goethe-Institut einen mobilen Gästeführer.

Der Gästeführer richtet sich in 14 Einheiten und mehreren Sprachen (Englisch, Chinesisch, Russisch, Spanisch, Portugiesisch und Französisch) an mehr als eine Million ausländische Fußballfans, die als Schlachtenbummler nicht nur in den Stadien, sondern auch im Umfeld, in Hotels, an Flughäfen und in Kneipen, erwartet werden. Um diesen bei der Orientierung in der fremden Kultur und Sprache zu helfen, wurden Lerninhalte für mehrere Themenbereiche entwickelt. Projektleiter André Moeller: „Ob nun der Gast aus China ein Hotel sucht oder der Fan aus Russland gern über das Eröffnungsspiel fachsimpeln möchte – der elektronische Guide lässt

kaum eine Fragen offen.“ Ein Wörterbuch mit Begriffen aus Fußball und Tourismus ermöglicht eine erste Orientierung. Wem das nicht reicht, der kann einen kleinen Sprachkurs mit Text, Audio und interaktiven Übungen absolvieren: Fans sind eingeladen, Lena und ihre brasilianische Freundin Monica durch das WM-Geschehen zu begleiten. Auch ein Fußball-Quiz gehört zum Angebot, das für Handys, PDAs und andere mobile Geräte abrufbar ist. [---](#)

www.dw-world.de/wm2006,
www.dw-world.de/deutschkurse
www.goethe.de/2006

3,6 Millionen Hörer für Amharisch

Bonn – Aktuelle Medienuntersuchungen zufolge hören etwa 3,6 Millionen erwachsene Äthiopier wöchentlich das Amharische Programm von DW-RADIO. Die DW ist damit das meistgehörte internationale Radioprogramm in Äthiopien. Auch für Niger liegen aktuelle Zahlen vor.

Fast die Hälfte der erwachsenen Bevölkerung in Äthiopien kennt die DW – rund 17 Millionen Menschen. Überdurchschnittlich viele 15- bis 24-Jährige hören die DW. Am wichtigsten sind für die Hörer internationale Nachrichten und das Neueste aus ihrem eigenen Land. Für zwei Drittel der Befragten ist die DW sehr glaubwürdig. Internationales Fernsehen spielt in dem Land nur eine untergeordnete Rolle, das Internet nutzen 0,3 Prozent. Wie in Äthiopien ist auch im Niger Radio das dominierende Medium. Die jüngste von der DW-Medienforschung vorgelegte Untersuchung erfolgte in der Hauptstadt Niamey – hier ist die bevorzugte Radiosprache Französisch – sowie in den Städten Agadez und Maradi, wo Haussa dominiert. In Niamey hört ein Viertel der Erwachsenen regelmäßig die DW, in Maradi sind es drei Viertel. In erster Line empfangen sie die Sendungen von DW-RADIO über Partnersender, die das Angebot wiederausstrahlen. Internationales Fernsehen ist nur begrenzt zu empfangen – DW-TV wird beispielsweise in Agadez regelmäßig von einem Prozent der Befragten eingeschaltet. [---](#)

Hörerprofil DW-RADIO/Haussa in Maradi, Niger	
Alter	Angaben in Prozent
15 - 24 Jahre	40
25 - 34 Jahre	28
35 - 44 Jahre	17
45 - 54 Jahre	9,1
älter als 54 Jahre	5,5

„Die Schärfe im Zentimeterbereich halten und dann noch den Regieanweisungen für die nächsten Takte lauschen“: Kameramann Henning Brümmer



Wenn der Geigenbogen über die Saiten rast

Sechs Meisterkomponisten, sechs Symphonien, ein Spitzenorchester und sein Stadirigent – das sind die Hauptzutaten für ein außergewöhnliches Klassik-Menü auf DW-TV: „Kent Nagano dirigiert Monumente der Klassik“. Ein in mehrfacher Hinsicht innovatives Musikprojekt, realisiert in Kooperation mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin (DSO). Zu sehen bei DW-TV ab 22. Juli.

„Man musste sich schon komplett dem Orchester hingeben, um die Übergänge in der Musik zu spüren, gleichzeitig die Schärfe im Zentimeterbereich halten, in Passagen, wo der Geigenbogen über die Saiten rast, und dann noch den Regieanweisungen für die nächsten Takte lauschen.“ Chefkameramann Henning Brümmer gerät nicht mehr so leicht ins Schwärmen. Er hat schon viel gesehen, mit Regisseuren wie Werner Herzog, Christoph Schlingensief und Hollywood-Kameralegende Michael Ballhaus gearbeitet. Und doch war es für ihn ein „absoluter Höhepunkt“, mit der Kamera in der Berliner Philharmonie mitten im Orchester sitzen zu können. „Dazu Kent Nagano im Visier, dessen Begeisterung mich jedes Mal wieder angesteckt hat“, so der 35-Jährige.

Jupiter-Sinfonie zum Auftakt

Die sechsteilige Produktion „Kent Nagano dirigiert Monumente der Klassik“ stellt herausragende Werke der Musikgeschichte und ihre Schöpfer vor. Passend zum Mozart-Jahr startet DW-TV die Reihe mit der Symphonie Nr. 41, der Jupiter-Sinfonie, von Wolfgang Amadeus Mozart. Es folgen die Symphonie Nr. 3 (Eroica) von Ludwig van Beethoven, Robert Schu-

manns Symphonie Nr. 3 (Rheinische), Johannes Brahms' Symphonie Nr. 4, Anton Bruckners Symphonie Nr. 8 sowie Eine Alpensinfonie von Richard Strauss. Stadirigent Kent Nagano und das international erfolgreiche Deutsche Symphonie-Orchester Berlin haben die innovative Musikedokumentation mit dem deutschen Auslandsfernsehen in der Philharmonie Berlin realisiert.

Eine neue Ästhetik

Eine Besonderheit der Fernsehproduktion: Trickfilmsequenzen, die Geschichten aus dem Leben der Meisterkomponisten erzählen, unterhaltsam und historisch fundiert. Da unterhält sich etwa Mozart mit dem Theaterdirektor Emanuel Schikaneder und Beethoven plaudert mit seinem Förderer Fürst Franz Josef von Lobkowitz. Und da DW-TV die Reihe in mehreren Sendesprachen produziert, spricht Mozart obendrein beispielsweise „lippensynchron Arabisch“, wie Projektleiter und Drehbuchautor Rolf Rische herausstreicht. Animationskünstler Martin Mißfeldt, der die Trickfilmsequenzen realisierte, erzählt von „Momenten, in denen wir in diese Filmwelt abgetaucht sind und den Eindruck hatten: Der kann ja sprechen – das ist

»Kent Naganos Begeisterung hat mich angesteckt.«

01-02 Klassik im Fokus: (v.l.) Projektleiter Rolf Rische, Produzent Bernhard Fleischer und die Regisseure Ellen Fellmann und Oliver Becker



03 Mobil, nah dran und mittendrin: Kameramann im Probenraum der Berliner Philharmonie

eine reale Figur!“ Der 37-jährige Meisterschüler von Georg Baselitz zählt die DW-Reihe zu den Projekten, „die mich wirklich vorangebracht haben“.



»Mit den Kameras habe ich mich schon ein bisschen anders gefühlt als normalerweise während eines Konzerts. Aber ich hatte nie das Gefühl, dass jetzt irgendetwas nicht funktioniert. Jeder Musiker, der die Möglichkeit dazu hat, sollte unbedingt bei einem solchen Dreh dabei sein. Wenn ich mir das in 50 Jahren ansehe, finde ich das bestimmt immer noch toll.“
Karoline Schick (28), Fagott

Auch die Konzertaufnahmen und Reportage- teile brechen mit der Ästhetik üblicher Klassikprogramme. Ferngesteuerte Kameras, Krankameras und schnelle Schnitte etwa sind Stilmittel, wie sie bisher vor allem aus dem Popbereich bekannt sind. Sie sorgen für neue Perspektiven und eine zeitgemäße Anmutung. „Bei MTV gibt es Reißschwenks, die Kamera überschlägt sich. So etwas in einem Klassikprogramm, das gab’s vorher noch nicht“, ist Bernd Euscher, der für den Schnitt verantwortlich zeichnet, überzeugt. Hinzu kommen Erläuterungen von Kent Nagano, und auch die Musiker

»Die Einzelinterviews haben uns ganz schön überrascht. Wir Musiker sind ja gewohnt, uns über das Instrument auszudrücken und nicht verbal. Toll, dass unsere Arbeit einmal auf eine andere Art wahrgenommen wird.
Andreas Lichtschlag (55), Cello



Sendezeiten

» **DW-TV** strahlt die sechsteilige Reihe „Kent Nagano dirigiert Monumente der Klassik“ wöchentlich in vier Sprachen weltweit aus – ab Samstag, 22. Juli 2006:
Deutsch: samstags 15.30 Uhr UTC / 17.30 Uhr MESZ, Wiederholung sonntags 03.30/05.30 Uhr und 21.30/23.30 sowie montags 09.30/11.30 Uhr
Englisch: samstags 18.30 UTC, Wiederholung sonntags 06.30 UTC sowie montags 00.30 und 12.30 UTC
Spanisch (für Nord-/Südamerika): samstags 23.30 UTC, Wiederholung montags 00.30 UTC
Arabisch (für Nordafrika, Nahost): sonntags 21.30 UTC

» **DW-RADIO** strahlt die sechsteilige Reihe vom 22. Juli bis 26. August 2006 im **Englischen Programm** in der Sendung **Concert Hour** in einer Fassung von jeweils 55 Minuten aus. Der Hörfunk übernimmt die Produktion darüber hinaus in den DW-Musikpool für das **Metropolitanradio** – unter anderem in Bukarest, Sofia und Tirana.

» **DW-WORLD.DE** bietet programmbegleitende Seiten zum Thema: www.dw-world.de/dw-tv

» In Deutschland ist die Reihe via Astra digital auf DW-TV zu empfangen sowie über den Pay-TV-Sender „Classica“. Spätestens Anfang 2007 wird die Reihe auf DVD vorliegen.

kommen zu Wort. Dazu der Blick hinter die Kulissen. „Auf diese Weise sollen auch jüngere Zuschauer angesprochen werden, die sich nicht oder nur wenig für Klassische Musik interessieren“, sagt Rische.

Exzellenter Botschafter

Für DW-Intendant Erik Bettermann ist Klassische Musik „seit jeher ein exzellenter Botschafter Deutschlands in aller Welt und sie ist ein wesentlicher Aspekt europäischen Kulturguts“. Somit füge sich das Projekt „auf ideale Weise in den Kulturauftrag des deutschen Auslandsrundfunks ein. Mehr als das: Die Monumente der Klassik sind ein Glanzlicht von herausragender Qualität – nicht zuletzt durch die Zusammenarbeit mit renommierten Partnern.“

Regie führen Oliver Becker und Ellen Fellmann, die bereits durch außergewöhnliche Musikedokumentationen auf sich aufmerksam machten. Auch Produzent Bernhard Fleischer ist auf den Klassikbereich spezialisiert, seine Produktion „Anna Netrebko – The Woman, The Voice“ gehört zu den erfolgreichsten Klassik-DVDs. Tonmeister Martin Sauer wurde bereits mit fünf Grammys ausgezeichnet. Und Rolf Rische hat als TV-Redakteur, Dokumentarfilmer und Fiction-Autor genreübergreifende Erfahrung.

Gedreht wurde im High Definition Standard (1920 x 1080 Bildpunkte im Format 16:9). „Dies ermöglicht Bilder in Kinoqualität“, so Rische. Zusätzlich zu den Fernsehsendungen

wird eine DVD-Reihe produziert, die über die Musikedokumentationen hinaus Mitschnitte aller vorgestellten Symphonien in voller Länge enthält. „Die DVD offeriert die Klassik-Produktion im exzellenten ‚Dolby Digital 5.1 Surround‘-Ton. Das setzt den Zuhörer praktisch mitten ins Konzertgeschehen hinein“, verspricht Rische.

»Das Produktionsteam hat so sensibel gearbeitet, dass wir nicht viel länger als sonst proben mussten. Musikalische Bildung näher zu bringen, das ist eine wichtige Aufgabe für die Medien und für ein Orchester.“
Marie-Luise Modersohn (33), Oboe



„Ein Bildwerk zu machen, das dem musikalischen Meisterwerk gerecht wird – das war die Herausforderung.“ Bernd Euscher formuliert den Anspruch, den alle Beteiligten an das Projekt gestellt haben. „Die Umsetzung sollte vor allem eines sein: attraktiv für die Zuschauer“, ergänzt Rische, der überzeugt ist: „Wir werden unsere Zuschauer in Sydney, Singapur und St. Petersburg, Kairo, Buenos Aires und Boston gleichermaßen begeistern.“

www.dw-world.de/dw-tv
www.dw-world.de/presse

01-03 „Für jeden Musiker ist es etwas Großartiges, in Deutschland arbeiten und wirken zu können“: Kent Nagano, der in den Filmen auch die Werkhintergründe erläutert



„Das Einzigartige der Kunst vermitteln“

Berlin – Die innovative DW-TV-Reihe „Monumente der Klassik“ ist jüngstes Projekt der seit einigen Jahren bestehenden Zusammenarbeit zwischen dem DSO, Kent Nagano und der Deutschen Welle. Zuvor entstand die 13-teilige Serie von DW-RADIO „Kent Nagano in Berlin“ und die DW initiierte DSO-Konzerte in Sofia, Moskau, Bukarest und Warschau. Mit dem Dirigenten sprach der für die Kooperation verantwortliche DW-Redakteur Gero Schließ.

? Welche Erwartungen haben Sie an die DW-TV-Dokumentation „Monumente der Klassik“?

Diese Serie ist etwas Besonderes und Wichtiges. Das Konzept zielt darauf ab, das Publikum auf eine sehr originelle Weise hinein zu führen in die Werkhintergründe, in die Entstehung und die verschiedenen technischen und ästhetischen Eigenschaften musikalischer Kompositionen. Dies aber in einer engen Verschränkung mit der konkreten Orchesterarbeit. Wir erwarten uns von dieser Serie – die eben auch TV-spezifisch angelegt ist – ein neues Interesse und einen neuen Impuls in der Auseinandersetzung mit der medialen Bearbeitung Klassischer Musik.

? Welche Rolle spielen die Medien bei der Vermittlung von Kunst und Kultur?

Eine bedeutende Rolle. Ein wichtiger Punkt dabei ist, inwieweit spektakuläre Aspekte im Vordergrund stehen oder ob es tatsächlich darum geht, dem Zuschauer und Zuhörer das

Einzigartige von künstlerischer Arbeit im Sinne ihrer existenziellen Bedeutung zu vermitteln.

? Zwischen dem DSO, Ihnen und der DW hat sich eine enge Zusammenarbeit entwickelt. Wie wichtig sind diese Projekte für das Orchester und für Sie persönlich?

Die Zusammenarbeit zwischen dem DSO und der DW ist überaus wertvoll. Wir haben dort Partner gefunden, die ebenso wie wir an einer lebendigen und vor allem sinnvollen Konzertpraxis interessiert sind und ihre Aufgabe auch darin sehen, das Spezifische unserer künstlerischen Arbeit international zugänglich zu machen. Dass wir mit der DW nach Bukarest, Warschau und jetzt bald nach Abu Dhabi kommen, ist im heutigen internationalen Orchestertourneebetrieb nicht so ohne weiteres möglich. Eine solche Partnerschaft bringt aber auch Verantwortung und Verpflichtungen mit sich. Daraus entstehen immer wieder neue Impulse und Anforderungen an das Leistungsvermögen.



? Wie war Ihr Eindruck von der Resonanz des Publikums bei den Konzerten in Bukarest und jetzt in Warschau?

Es war erstaunlich, mit welcher Herzlichkeit wir in Warschau und Bukarest empfangen worden sind und welch großartiges Publikum wir dort hatten. Die Reaktion in Bukarest auf unser Programm mit zwei jungen Komponisten – mit der koreanischen Komponistin Unsuk Chin und dem Münchner Jörg Widmann, in einen Zusammenhang gestellt mit Mozarts Klarinettenkonzert und der Jupiter-Sinfonie – war außerordentlich. Wir haben mit diesem Gastspiel und diesem Programm etwas Spezifisches unserer künstlerischen Arbeit deutlich machen können. In diesem Sinne verstehen wir uns tatsächlich als »Botschafter«, nämlich als Botschafter für eine lebendige Musikpraxis.

? Was können Sie als weltweit geschätzter Dirigent tun, um für die Klassische und Zeitgenössische Musik ein neues, ein jüngeres Publikum zu gewinnen?

Wir beobachten weltweit ein hohes Interesse an Klassischer Musik, sehen aber tatsächlich auch das Problem, dass sich jüngere Menschen offensichtlich schwer tun, Zugang dazu zu gewinnen. In diesem Kontext spielt eine erhebliche Rolle, welche Bedeutung Musik und den musischen Fächern im Ausbildungssystem zugebilligt wird. Ich denke, wir müssen viel mehr über die Veranstaltungsstrukturen nachdenken, in denen Klassische Musik angeboten wird. Da liegen vielleicht eher die Probleme für jüngere Menschen. Konkret: In Berlin gibt es inzwischen Projekte mit Musikern unseres Orchesters, die speziell darauf angelegt sind, junge Menschen mit Klassischer Musik vertraut zu machen und ihnen vielfältige Zugänge zu ermöglichen. Da uns erhöhte Aufmerksamkeit seitens der Öffentlichkeit zuteil wird, haben wir als Dirigenten diesbezüglich eine große Verant-



wortung, uns dafür zur Verfügung zu stellen und für die klassische Musik zu werben.

? Sie geben im Herbst Ihren Posten als Chefdirigent des DSO auf und werden Generalmusikdirektor der Bayerischen Staatsoper, bleiben also in Deutschland aktiv. Ganz bewusst?

Für jeden Musiker ist es etwas Großartiges, in Deutschland arbeiten und wirken zu können. Hier sind die Traditionen spürbar und werden in einer Breite gepflegt, wie das einzigartig in der Welt ist. Die Staatsoper in München musikalisch zu leiten, das war ein Angebot des bayerischen Kultusministers. Ich bin sehr glücklich über diese Berufung.

? Sie kennen das Musikleben auf beiden Seiten des Atlantiks. Worin liegen die wichtigsten Unterschiede?

Es gibt beachtliche Unterschiede. Die künstlerische Praxis in Europa, vielleicht besonders in Deutschland, ist trotz neuerdings erheblicher finanzieller Probleme offen und zugleich stabil. Man hat den Eindruck, dass die Frage nach dem Sinn der Kunst und der künstlerischen Arbeit sehr ernst genommen wird und immer noch wichtiger ist als der repräsentative Aspekt. In den USA spielt Letzteres eine große Rolle. Doch im internationalen Maßstab repräsentativ kann nur das sein, was höchsten Qualitätsansprüchen genügt. Das ist mit ein Grund, warum es in den USA inzwischen so viele gute Orchester gibt und warum dort die entsprechende Arbeit so ernst genommen wird. Höchstleistungen sind es eben, die die notwendigen finanziellen Mittel möglich machen. —

Kent Nagano

- gilt als einer der herausragenden Dirigenten für das Opern- wie auch für das Orchesterrepertoire.
- Im September 2006 tritt er seine neuen Positionen als Generalmusikdirektor an der Bayerischen Staatsoper sowie als Music Director des Montreal Symphony Orchestra an.
- Mit Beginn der Saison 2000/01 übernahm Nagano als Chefdirigent und künstlerischer Leiter die musikalische Verantwortung für das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, bei dem er ab der Saison 2006/07 als Erster Gastdirigent bleiben wird.
- Bis Ende der laufenden Saison ist Nagano auch Music Director der Los Angeles Opera. Seine Position als Music Director beim Berkeley Symphony Orchestra in Kalifornien führt er als Ehren-dirigent fort.

www.dso-berlin.de
www.kentnagano.com



01-02 Südafrika zu Gast in
Bonn: das South African National Youth
Orchestra



Beethovens Sechste - im Mozart-Jahr

Bonn – Südafrika ist Partnerland für den Orchester-campus 2006. In das Land am Kap ging auch der Kompositionsauftrag des deutschen Auslandsrundfunks. Die DW startet diese Initiativen im Rahmen des Beethovenfest Bonn zum sechsten Mal.

Als Medienpartner und einer der drei Hauptsponsoren macht die Deutsche Welle das Bonner Beethovenfest 2006 erneut zum weltweiten Ereignis – via DW-RADIO, im Deutschen und in weiteren der 30 Programme, und via DW-TV in Deutsch, Englisch und Spanisch. Die Vorberichterstattung in den DW-Programmen, die auch ein Beethoven-Quiz enthält, läuft bereits. Seit April wirbt die DW mit Trailern weltweit für die Beethovenstadt Bonn. DW-RADIO und DW-TV strahlen monatlich rund 400 Spots aus.

Insgesamt wird die DW mehr als 5.000 Programmminuten mit Beiträgen vom Beethovenfest produzieren. DW-WORLD.DE bietet

begleitende Hintergrundtexte und Audio-Dateien zum Herunterladen.

Nach dem Erfolg der Gastspiele herausragender Nachwuchsorchester aus Kiew, Istanbul, Tiflis, Peking und Krakau wird auf Anregung der DW diesmal das South African National Youth Orchestra (SANYO) beim Orchester-campus in Bonn auftreten. Gleichzeitig hat der deutsche Auslandsrundfunk einen Kompositionsauftrag an den südafrikanischen Komponisten Hans Huyssen vergeben. Sein neues Werk wird vom SANYO am 9. September in Bonn uraufgeführt. —

www.dw-world.de/beethoven

Die DW

- ist Mitgesellschafter und Medienpartner beim Beethovenfest Bonn. Herausragendes DW-Projekt hierbei: der Orchester-campus mit Nachwuchsorchestern aus wechselnden Weltregionen – bisher aus der Ukraine, China, der Türkei, Georgien, Polen und Südafrika

DW-TV

- wird im Mozart-Jahr 2006 auch die sechsteilige Reihe „Anne-Sophie Mutter: Mein Mozart“ zeigen. Darin spielt Mutter die bedeutendsten Violinwerke von Mozart und spricht über ‚ihren‘ Mozart. Die Reihe läuft ab 2. September immer samstags.
- bietet regelmäßige Kultur im Programm – mit den Magazinen **Kultur 21**, **euromaxx**, **Kino**, und **popXport** sowie der tagesaktuellen Kulturberichterstattung im **Journal**.

DW-RADIO

- startet im Herbst 2006 die Konzertreihe am Bonner Arithmeum – mit sechs Konzerten pro Saison.
- bietet täglich 24 Stunden „Musik aus der Mitte Europas“ als Mantelprogramm für die DW-Metropolenradios insbesondere in Ost- und Südosteuropa – darin täglich zwei Stunden Klassik.
- bietet im Deutschen Programm und zahlreichen weiteren Programmen regelmäßige Musik- und Kulturmagazine.
- produziert im Englischen Programm für die wöchentliche Sendung **Concert Hour** – sowie für das Metropolenradio – einen Querschnitt der renommiertesten Musikfestivals in Deutschland. **Concert Hour** wird auch von zahlreichen Partnersendern in Nordamerika, Asien und Australien übernommen und auf UKW ausgestrahlt.

2006 ROSSIJA 31.08. – 01.10.



BEETHOVENFEST BONN

Christoph Eschenbach
Philadelphia Orchestra
Riccardo Chailly
Gewandhausorchester Leipzig
Mikhail Pletnev
Arcadi Volodos
Lilya Zilberstein
Koninklijk Concertgebouworkest
Christiane Oelze
Elena Bashkistrova
Hannelore Hoger
u. a.

INFO 0228 - 20 10 345
TICKETS 0180-500 18 12 (0,12 €/Min.)
WWW.BEETHOVENFEST.DE

01-02 Jaza und Waridi wollen heiraten: Aufnahmen zur Radionovela im Kisuaheli-Programm mit (v.l.) Samia Othman, Josephat Charo und Saumu Mwasimba sowie Jörg Morawetz, Maja Dreyer und Zainab Aziz in der Regie



Die „kleine Welt“ am Wochenende

Bonn – „Duniani Kuna Mambo“ (Es gibt nichts, was es nicht gibt) – so der Titel einer Radionovela, mit der das Kisuaheli-Programm von DW-RADIO neue Wege in der Hörerbindung geht. Sarah Schneider lauschte bei den Aufnahmen.

Nach den Informationen aus der „großen weiten Welt“ sollen die Millionen Hörerinnen und Hörer am Wochenende eintauchen können in die „kleine Welt“ ihrer ostafrikanischen Kultur. „Die orale Tradition ist in Afrika sehr ausgeprägt, die Menschen hören gern interessante und spannende Geschichten mit witzigen Dialogen“, erklärt Andrea Schmidt, Leiterin der Kisuaheli-Redaktion. Drehbuchautorin Zaynab Aziz fügt an: „Wir wollen zeigen, dass wir uns für die afrikanische Gesellschaft und das tägliche Leben der Menschen interessieren.“ Entstanden ist eine Staffel zehnminütiger Episoden um die Heirat von

Jaza und Waridi – diese wollen zumindest Jazas Schwester Bi Johari und Waridis Mutter Bi Lulu in die Wege leiten. Über den weiteren Verlauf herrscht Geheimhaltung, man soll, so Schmidt, „zum Hören verführt“ werden. Selbst die zehn Mitwirkenden an der Radionovela erfahren erst am Aufnahmetag, wie die Story weitergeht. Dass Unterhaltung und gesellschaftliche Botschaft dabei gleichermaßen professionell gelingen, dafür steht schon die Autorin: Die kenianische Journalistin Aziz wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem für das beste Hörspiel Afrikas. --

Wenn’s im Sprachkurs knistert

Bonn – Drei Auslandssender auf europäischer Mission: Deutsche Welle, Polskie Radio und Radio France Internationale (RFI) entwickeln einen gemeinsamen Sprachkurs. Sabine Hartert erklärt, wie Sprache lernen zum Krimi wird.



03 „Mission Europe“: Sabine Hartert (r.) mit den Kolleginnen von RFI und Polskie Radio, Lidwien van Dijkhoorn (l.) und Agnieszka Drewno

Was passiert, wenn sich drei europäische Sender zusammentun und einen EU-Radio-Sprachkurs planen? Nein, kein babylonisches Sprachgewirr! Englisch ist Arbeitssprache – mit Ausflügen ins Deutsche und Französische. Nur mit dem Polnischen hapert es noch ein bisschen. Aber das sollte sich ändern, sobald „Mission Europe“ über den Äther geht. Denn dann können die Hörer der drei Auslandssender Deutsch, Französisch und Polnisch lernen. „Mission Europe“ wird von der Europäischen Union finanziell unterstützt und soll vor allem zeigen, dass es gar nicht so schwer ist, eine neue Sprache zu lernen. In spannenden Kriminalgeschichten, in denen je ein Spieler und seine Avatarin – die virtuelle Mitspielerin – das Aus-

löschen eines wichtigen historischen Ereignisses durch „Zeit-Terroristen“ verhindern sollen, lernt der Zuhörer in seiner Muttersprache spielerisch die ersten Sätze der neuen Sprache. Im Laufe der jeweils 26 Episoden von „Mission Berlin“, „Mission Kraków“ und „Mission Paris“ folgen die beiden Hauptfiguren nicht nur neuen sprachlichen Wegen, sondern lösen auch das Geheimnis der „Zeit-Terroristen“ . So sorgen sie dafür, dass die Geschichte der drei Länder unangetastet bleibt. Als Ergänzung zur Radioserie, die von der DW in weitere Sprachen adaptiert werden kann, wird es ein Internet-Angebot mit landeskundlichen Informationen und Übungen geben. -- www.dw-world.de/deutschkurse

2.000 Radios für Pakistan und Sri Lanka

Muzaffarabad/Colombo – In Anwesenheit von Vertretern der Deutschen Botschaft in Pakistan und der DW wurde in Muzaffarabad eine Radiostation des Partnersenders Power Radio FM 99 eingeweiht. Der Sender war beim Erdbeben im Oktober 2005 zerstört worden. Die DW unterstützte den Wiederaufbau und stellte zudem 1.000 Radiogeräte bereit. Ebenfalls 1.000 Radios spendete die DW für den neuen Kinder- und Schulkanal der Sri Lanka Broadcasting Corporation (SLBC), der für Schüler in Gebieten, die von der Flutkatastrophe Ende 2004 besonders betroffen waren, eingerichtet wurde. Die Fluggesellschaft Condor hatte die Radios kostenlos nach Sri Lanka geflogen.



Estland mit Andrus Ansip „in die Eurozone“

Berlin – Wichtigstes Ziel für sein Land sei die Aufnahme in die Eurozone. Das sagte Estlands Premierminister Andrus Ansip im Rahmen eines International Round Table im DW-Hauptstadtstudio. Die estnische Regierung werde alles tun, die erforderlichen Kriterien bis Anfang 2008 zu erfüllen. Die estnisch-russischen Beziehungen seien „mittlerweile normal“. Gleichwohl wolle seine Regierung das Land von russischen Gaslieferungen unabhängig machen, erklärte der 49-Jährige. Die Energieversorgung sei zentrales Thema der Zukunft – für ganz Europa, so der Premier. Im Anschluss an die Runde mit Berliner Journalisten bat DW-TV den Premier zum Interview der Woche.



„Schizophrene Beziehung“ zum Westen

Bonn – Einerseits sähen viele Muslime westliche Errungenschaften mit Bewunderung, andererseits lehnten sie Kritik an ihren traditionellen Werten und politischen Systemen ab. Diese „Schizophrenie“ diagnostizierte der Nahost-Experte Michael Lüders (l.) auf einer Veranstaltung der Reihe „Dialog der Welt“ in der DW-Zentrale in Bonn. Für die Soziologin Irmgard Pinn ist die Kritik der Muslime verständlich und zum großen Teil berechtigt. Allerdings fehle es in den muslimischen Ländern an historischem, soziologischem und politikwissenschaftlichem Hintergrund, der nötig sei, um die Kritik in einer Form zu präsentieren, die im Westen zur Kenntnis genommen werde.



WM bei DW-RADIO und in der FR

Bonn – Die Zeit bis zum Anpfiff der WM verkürzen die DW-Programme mit zahlreichen Initiativen. Was bei DW-TV „Ländertage“ sind, ist beim Deutschen Programm von DW-RADIO die Reihe „Ein Tag – ein Land – ein Programm“. Beiträge aus dieser Serie erscheinen auch in der Frankfurter Rundschau. Seit 18. April und noch bis 2. Juni berichtet DW-RADIO/Deutsch über das Gastgeberland und stellt die Teilnehmerländer vor – in Beiträgen aus Sport, Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft. So wird etwa der erfolgreiche Musiker – und frühere portugiesische Nationalspieler – Bonga Kuenza aus Angola porträtiert.



Bunte Botschaften für Global Player

Frankfurt/Main – DW-TV gibt Reisenden auf dem Flughafen Frankfurt/Main Denkanstöße. „What’s up with your money?“ ist eine der Fragen, die auf 20 Colorama-Werbeflächen zu lesen sind. Die Antwort gibt DW-TV mit seinen Sendungen: „DW-TV for News and Finance“. Mit den Coloramas ergänzt das deutsche Auslandsfernsehen seine Präsenz auf dem siebtgrößten Flughafen der Welt: Im Rahmen einer Kooperation sendet DW-TV seit 2005 auf 200 TV-Bildschirmen das Journal sowie Segmente aus euromaxx, auf Deutsch und Englisch. „Ein idealer Standort, um den Bekanntheitsgrad der DW weltweit zu erhöhen“, so Claus Grimm, DW-TV, Promotion & Design.



01 Mobile Oasen in der Wüste: Die Milch der Kamele ist in vielen Dörfern das Wichtigste für die Menschen

02 Reden über Frieden und Umwelt: Die Waffen schweigen nach jahrzehntelangem Krieg



Frieden für einen neuen Kampf

Nairobi – Die Zahlen sind beängstigend: Fast 30 Prozent der gesamten Landfläche der Erde und 1,2 Milliarden Menschen weltweit sind von Versteppung und Wüstenbildung betroffen. Wo sich die Wüste ausbreitet, schürt sie Armut und regionale Konflikte. Anlässlich des von den Vereinten Nationen deklarierten „Internationalen Jahres der Wüsten und der Desertifikation“ hat DW-RADIO Reporterinnen und Reporter in Problemregionen weltweit geschickt. Maja Dreyer berichtet aus dem Norden Kenias.

Mit einer Staubwolke kündigt sich ein paar Kilometer vor dem Turkana-See eine Viehherde an. Das salzige Wasser dort ist weit und breit die einzige Quelle, die übrig geblieben ist. „Acht Stunden sind wir vom Grasland unterwegs bis zum Wasser“, berichtet einer der Hirten. Eine Tortur, die die meisten Tiere nicht überleben, wie die vielen Kadaver am Wegesrand beweisen. Trotzdem ist der kleine Trupp ein Zeichen der Hoffnung, denn die jugendlichen Hirten sind Angehörige zweier Stämme, der Gabra und der Dasanetch. Jahrzehntlang haben sie sich bekriegt.

„Ja, unser Leben früher, das war wie das von Hund und Katze“, sagt Yatlani Racha, ein Gabra. Sein Sitznachbar zur Linken, ein Dasanetch, nickt. Die alten Männer haben sich unweit des Sees mit den jungen Viehhirten zu Friedensgesprächen getroffen – zum vierten Mal. Mit dabei: einheimische Mitarbeiter der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), die mich hierher begleitet haben.

Vor 15 Jahren kam die GTZ mit einem Projekt in den Bezirk Marsabit. Aber vorgefertigte Maßnahmen gegen Wüstenbildung und Hungerkatastrophen griffen nicht so recht. „Wir mussten irgendwann einsehen, dass man zwar über Nahrungsplanung und

Wasser reden kann, aber sobald ein Konflikt ausbrach, funktionierten die Pläne nicht“, berichtet Guyo O’Hara, der heute das GTZ-Büro in Marsabit leitet. Den entscheidenden Anstoß gaben die Dorfältesten schließlich selbst: „Sie sagten, wenn ihr uns nur zusammenbringen könntet, alle Stämme, dann könnten wir ja über beides reden, über Frieden und die Umwelt“, erinnert sich O’Hara.

Mit Bangen sahen die GTZ-Mitarbeiter dem ersten Treffen zwischen allen Stämmen der Region entgegen, denn anfangs kamen alle Delegierten mit ihren Waffen. Aber nach jahrzehntelangen Kriegen redeten die Stammesvertreter zum ersten Mal miteinander und kamen dabei zu der Einsicht, dass sie alle den gleichen Feind haben: den Mangel an Wasser und Gras. Für den gemeinsamen Kampf kamen nun neue Waffen zum Einsatz: Regelungen und Absprachen. Wer zum Beispiel auf dem Land des Nachbarstamms Gras sucht, meldet sich bei den neu gebildeten Friedenskomitees und bekommt eine Fläche zugewiesen.

Die Dürre hat der Frieden nicht verhindern können. Aber die Konflikte sind ausgeblieben. An manchen Orten wachsen wieder Bäume, seit die Komitees Gesetze zum Schutz der Umwelt eingeführt haben. www.dw-world.de/desertifikation



„DW leistet hervorragenden Beitrag“

Antananarivo – „Die Programme der DW sind für den afrikanischen Kontinent sehr wichtig“, sagte Bundespräsident Horst Köhler am 9. April in Antananarivo, Madagaskar. Sie trügen dazu bei, dass sich die Menschen in Afrika ein genaueres Bild von Europa machen könnten.

Die Afrikaner hätten verstanden, „dass sie die Hauptverantwortung für ihr Schicksal haben. Aber mit Recht schauen sie nach Europa. Und die Deutsche Welle leistet an dieser Stelle einen hervorragenden Beitrag zum gegenseitigen Verständnis“, so Köhler.

Vor Antritt seiner jüngsten Afrika-Reise hatte sich Horst Köhler im Rahmen des „DW-Talk beim Bundespräsidenten“ im Schloss Bellevue den Fragen von Journalisten gestellt. In der von Evelyn Fischer, Leiterin der DW-Intendanz Berlin, initiierten und moderierten Reihe hatte sich Köhler unter anderem über einen Einsatz der Bundeswehr in Kenia geäußert und die Mission unter bestimmten Bedingungen befürwortet. Der „DW-Talk beim Bundespräsidenten“ wurde von DW-TV und DW-RADIO sowie von DeutschlandRadio Kultur ausgestrahlt.

03 Reden statt kämpfen – Auge in Auge: Nomaden der Dasanetch und Gabra im Gespräch

04 „Freunde für Deutschland“: Empfang für Bundespräsident Köhler in Marovoay, Madagaskar

05 Einstimmung im Schloss Bellevue: Talk beim Bundespräsidenten, moderiert von Evelyn Fischer

Durch die Wüste

- Im Rahmen der zehnteiligen Reihe von DW-RADIO zum Thema Wüstenbildung berichten Reporterinnen und Reporter unter anderem aus China und dem Sahel, aus Usbekistan und der Jordanregion. Die Deutsche Welle strahlt die Hörfunkserie in Deutsch und weiteren Sprachen weltweit aus. DW-WORLD.DE begleitet das Projekt im Internet.
- Kooperationspartner sind die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), der Deutsche Entwicklungsdienst (DED) sowie das UN-Wüstensekretariat (UNCCD). Die Tageszeitung DIE WELT wird die Serie exklusiv übernehmen, der Deutschlandfunk wird ausgewählte Reportagen der Reihe ausstrahlen.
- Darüber hinaus plant die Deutsche Welle am 10. Juni 2006 gemeinsam mit der GTZ eine Veranstaltung zum Internationalen Tag der Wüsten (17. Juni). Auf dem Podium unter anderem Bundesministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul. www.dw-world.de/desertifikation

01 Chef des türkischen Auslandsrundfunks: Osman Dilekçi

02 Täglich zwei Stunden deutsches Programm aus Ankara: die Redaktion mit (v.l.) Jülide Ayik, Hakan Ören, Ufuk Geçim (Redaktionsleiterin), Firat Isbir, Handan Sarihan, Nurettin Turan und Ünal Çiçekdag



„Merhaba...“ aus Ankara

Ankara – In der Gastkolumne schreibt Osman Dilekçi, Direktor des Auslandsdienstes der Türkischen Radio- und Fernsehanstalt TRT, über Programmangebote seines Senders und die Bedeutung europäischer Medien-Zusammenarbeit für TRT.

Mit unseren Sendungen in türkischer und 26 weiteren Sprachen erreichen wir alle Teile der Welt. Bei der Verbreitung unserer Sendungen nutzen wir nicht nur die Kurzwelle, sondern auch Satelliten und das Internet.

Obwohl Deutschland kein Grenznachbar der Türkei ist, ist das deutsche Volk seit langer Zeit als enger Freund der Türken bekannt. Aus diesem Grund gehört Deutsch auch zu den ersten Sendesprachen der „Stimme der Türkei“. Die deutschsprachige Sendung startete im November 1938 – also vor fast 68 Jahren.

In den Sechzigerjahren entwickelten sich die deutsch-türkischen Beziehungen in einer neuen Dimension. Damals kamen wegen der Arbeitsmigration sehr viele Türken nach Deutschland. Sie kamen, um eines fernen Tages zurückzukehren, aber sie blieben. Wer in Deutschland hat keinen türkischen Nachbarn oder Bekannten?

Diese vielfältigen gesellschaftlichen Beziehungen haben auch die „Stimme der Türkei“ sehr positiv beeinflusst. Die Mitarbeiter der deutschen Redaktion sind zum größten Teil in Deutschland geborene Türken der so genann-

ten zweiten Generation. Auch deshalb geht es zweimal die Woche interaktiv zu im deutschen Programm: Donnerstags um 12.30 und freitags um 18.30 UTC können sich Hörer der Sendung „Türkei live“ per Telefon beteiligen.

Ziel der „Stimme der Türkei“ ist es, unsere Hörerinnen und Hörer künftig auch mit modernsten Techniken zu erreichen. Aus diesem Grund sind wir an Partnerschaften mit anderen Sendern wie der Deutschen Welle interessiert. Wir wollen unsere Sendungen über regionale Stationen verbreiten. Auch wenn wir zur Markteinführung von DRM-Empfang nicht ausreichend beitragen können, verfolgen wir doch die Entwicklung und begrüßen das beispielhafte Engagement der Deutschen Welle für die Digitalisierung der Kurz-, Mittel- und Langwelle.

Wir Türken bevorzugen „Face to Face“-Beziehungen. Wenn Ihr Weg also einmal nach Ankara führen sollte, würden wir uns auf einen türkischen Kaffee mit Ihnen sehr freuen.

Mit dem Wunsch nach einer besseren Welt – herzliche Grüße nach Deutschland. —

„CABSAT Channels“ alias Deutsche Welle in Indien

Mumbai/Bonn – Als erster internationaler Programmanbieter hat die Deutsche Welle auf das neue indische Mediengesetz reagiert und auf dem Subkontinent ein eigenes Unternehmen gegründet. Damit wird die Voraussetzung geschaffen, dass der deutsche Auslandsrundfunk auch in Zukunft den indischen Fernsehmarkt bedienen kann. Das neue Mediengesetz macht internationalen Programmanbietern zahlreiche Auflagen. So ist insbesondere eine Kabel-Präsenz nur möglich, wenn ein eigenes indisches Unternehmen unter indischer Geschäftsführung besteht. Die Geschäftsführung von „CABSAT Channels Pvt. Ltd.“ mit Sitz in Mumbai übernimmt der Medienunternehmer Sudeep Malhotra, der bereits seit Jahren für den DW-Vertrieb tätig ist.

DW-TV ist in Indien landesweit über Kabel sowie über Satellit zu empfangen, DW-RADIO ist in den Sprachen Hindi, Urdu und Bengali sowie Englisch und Deutsch präsent – zu empfangen über Kurz- und Mittelwelle, Kabel und Satellit.

55 Stunden im iranischen TV

Bonn/Teheran – Die Deutsche Welle hat mit dem staatlichen TV-Sender des Iran (IRIB) zwei Verträge über den Verkauf von insgesamt 55 Stunden Programm abgeschlossen. Es ist das erste Programmgeschäft der DW mit dem Iran seit 2000. Regierungswechsel, schärfere Zensurbestimmungen und eine laufende Umstrukturierung bei IRIB hatten die Verhandlungen immer wieder unterbrochen. Da das Rebroadcasting, das direkte Wieder- ausstrahlen ausländischer Radio- und TV-Kanäle im Iran nicht möglich ist, kann nur über die Angebote der DW (TransTel) eine Präsenz deutscher Fernsehprogramme im iranischen Markt gewährleistet werden.

„Modern Germany“ am Ende der Welt
Brisbane – Mit einer gemeinsamen Podiumsdiskussion der Deutschen Welle und ihrem australischen Rebroadcasting-Partner ABC wurden Anfang März die „Deutschen Wochen“ in Brisbane eröffnet. Thema zum Einstieg: „Old Europe – New Solutions? The Future of Germany and the EU in Global Trade and World Politics“. Für die DW auf dem Podium: Irene Quaile-Kersken, DW-RADIO/Englisch, die unter anderem mit dem Initiator der Wochen, Generalkonsul Günter Gruber, und der Geschäftsführerin von CeBit Australia, Jackie Tarranto, debattierte. Bis 30. April lief das Programm mit Veranstaltungen zu Themen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Kultur, Sport und Gesellschaft.

www.moderngermany.com

Vier Megahertz für die Mitte Europas
Sines – Die Relaisstation der DW im portugiesischen Sines hat eine neue Antenne erhalten. Die beiden Masten sind 70 Meter hoch, stehen im Abstand von 75 Metern. Die Vier-MHz-Antenne weist auf die Mitte Europas: 40 Grad vom Nord-Süd-Meridian nach Osten abweichend hängt das Drahtgeflecht wie ein Fischernetz zwischen den Pfählen. Aus etwa 40 Metern Höhe wird das Signal abgestrahlt. Ein Reflektor erlaubt die genaue Ausrichtung auf das Zielgebiet und verhindert, dass Radiowellen in die entgegengesetzte Richtung ausstrahlen, wo sie andere Sender stören könnten. Die neue Antenne erweitert die Möglichkeiten der digitalen Ausstrahlung.

Pionier in Sachen Peer-to-Peer-Stream
Bonn – Als erster Sender in Deutschland bietet die DW Internet-Streams ihres TV-Programms im „Peer-to-Peer“-Verfahren (P2P) an. Während herkömmliche Streams über eine direkte Verbindung zwischen Anbieter und Zuschauer laufen, verteilen P2P-Streams die Daten auf mehrere Rechner. Die DW erprobt dieses Verfahren im Rahmen eines sechsmonatigen Tests. Die Technologie dafür kommt von der dänischen Firma Octoshape ApS. Das Prinzip: Jeder Rechner, der sich über ein Computerprogramm im Octoshape-Netzwerk anmeldet, dient als Server und somit zusätzlicher Übertragungsweg für die DW-TV-Streams. Das dafür notwendige kostenlose Zusatzprogramm

kann über DW-WORLD.DE heruntergeladen werden. Die DW setzt neben der Live-Ausstrahlung via Internet auch verstärkt auf Podcasting, derzeit in fünf Sprachen: Deutsch, Englisch, Chinesisch, Russisch und Portugiesisch.

Deutsche Töne aus Vietnam
Hanoi – Seit einigen Wochen hat die „Stimme von Vietnam“ in Hanoi ihr Sprachenangebot ausgebaut und sendet täglich auch auf Deutsch. Der internationale Radiosender verbreitet die Sendungen sowohl über Kurzwelle ins Ausland – Richtung Europa – als auch über UKW im Inland. Dieses Angebot gilt vor allem den rund 100.000 deutschsprachigen Vietnamesen, die zumeist in der DDR gelebt haben und zurückgekehrt sind. Nach Angaben der „Internationalen Medienhilfe“ (IMH) ist das Programm aus Hanoi das jüngste von rund 350 deutschsprachigen Hörfunkangeboten außerhalb des deutschen Sprachraums.

DVB-H-Test auf der CeBIT
Hannover – Die DW hat die weltgrößte Computer- und Telekommunikationsmesse CeBIT im März genutzt, um einen viel versprechenden neuen Verbreitungsweg zu testen: Während der Messe waren DW-TV und DW-WORLD.DE auf Handys und anderen mobilen Endgeräten über den DVB-H-Standard (Digital Video Broadcasting – Handhelds) zu empfangen. Zu sehen waren die Angebote über-

all dort, wo der DVB-H-Testkanal 40 empfangbar und ein DVB-H-Endgerät verfügbar war – unter anderem am Stand von T-Systems Media & Broadcast.

Studieren auf Deutsch 700 mal im Ausland
Bonn – Weltweit gibt es über 700 deutschsprachige Studiengänge in zahlreichen Ländern – in Belgien ebenso wie in China, Italien, Russland, Ungarn oder den USA. Nach Angaben der „Internationalen Medienhilfe“ (IMH) reichen die Angebote von Absatzwirtschaft über Journalistik und Maschinenbau bis Zahnmedizin. Allein das Fach Betriebswirtschaft könne an über 40 Hochschulen auf Deutsch erlernt werden. Jura werde beispielsweise über 20 mal angeboten, selbst deutschsprachige Medien-Studiengänge finde man an zehn Universitäten außerhalb Deutschlands. Die neuesten Studienmöglichkeiten würden derzeit in Amman aufgebaut: Dort werde im November 2006 die Deutsch-Jordanische Universität eingeweiht.

01-04 Engagiert für Roma:
Nedjo Osman als Sozialarbeiter,
Schauspieler und Radiomacher



»Ich werde nie
aufhören, mich
für eine bessere
Zukunft der Roma
zu engagieren.«

Der „Unberührbare“ zum Anfassen

Bonn – Nedjo Osman hütet bei der Deutschen Welle eine ganz besonders rare Perle: Einmal pro Woche produziert er ein 30-minütiges Programmfenster in der Sprache der Roma und Sinti – in Romanes. Benjamin Pargan stellt die Sendung und den Radiomacher, Schauspieler, Dichter, Sozialarbeiter und engagierten Kölner Bürger vor.

Der noch immer oft verwendete Überbegriff für Roma und Sinti sagt alles über die Jahrhunderte alten Vorurteile: „Zigeuner“ kommt vom griechischen „Atsiganos“ und bedeutet „Unberührbare“ (oder: „die man nicht berühren sollte“). Mit diesem Wort wird Nedjo Osman sehr früh konfrontiert. Schon in seiner Kindheit in der mazedonischen Hauptstadt Skopje, wo er als jüngster Sohn einer Roma-Familie geboren wurde, spürt er die Vorbehalte anderer Bevölkerungsgruppen. Allerdings passt seine Familie ganz und gar nicht in die gängigen Klischees, die es auch in Titos Jugoslawien gab. Seine Eltern haben Arbeit, alle Kinder gehen zur Schule und zwei Söhne der Familie studieren sogar. Auch in seinem weiteren Leben tanzt Osman aus der Reihe. Er wird der erste Roma in Südosteuropa, der als professioneller Theater- und Filmschauspieler arbeitet. „Dies

habe ich vor allem meiner Mutter zu verdanken“, sagt Nedjo Osman. Sie hat nämlich als Putzfrau im Theater in Skopje gearbeitet und da sie keine Betreuung für ihren jüngsten Sohn hatte, musste dieser oft mit zur Arbeit. Dort verliebte er sich „in diesen schönen Beruf“.

Im Theater...

Anfang 1991, kurz vor dem Krieg im ehemaligen Jugoslawien, kommt Nedjo Osman mit seiner Roma-Theatertruppe „Pralipe“ (Brüderschaft) nach Deutschland. Zuerst spielt er im Theater an der Ruhr in Mülheim, 1995 gründet er in Köln mit seiner aus Kroatien stammenden Lebensgefährtin das „Freie Theater TKO“. Doch trotz aller Liebe zu Schauspiel und Bühne widmet er sich einer anderen Aufgabe: dem unermüdlichen Einsatz für Roma-Flüchtlinge in Deutschland. Osman arbeitet mit Roma-Kindern, übersetzt in Flüchtlingsheimen, organi-

siert Unterricht, betreut und berät Familien in verschiedensten Angelegenheiten beim Jugend- und Ausländeramt und bei der Polizei. Er koordiniert die Arbeit dreier Schulen für Roma-Kinder: Seit Januar 2006 unterrichtet er in seiner Muttersprache auch an einer Grundschule in Köln.

...und im wirklichen Leben

Viele dieser Aufgaben macht er ehrenamtlich. „Ich weiß, dass ich einen fast aussichtslosen Kampf führe, werde aber trotzdem nie aufhören, mich für eine bessere Zukunft und die Integration der Roma zu engagieren und gegen die auch in Deutschland verbreiteten Vorurteile zu kämpfen“, sagt der 48-Jährige. Teil dieses unermüdlichen Engagements ist auch seine Sendung in Romanes, die er seit 2002 bei DW-RADIO weitgehend im Alleingang macht. Kultur, Nachrichten aus Deutschland und der Welt, Interviews mit bekannten Roma aus ganz Europa, Romanes-Kurse, Beiträge über die Geschichte dieser Sprache, alte Roma-Märchen, manchmal sogar kurze Hörspiele finden Platz in seinem Magazin. Einmal wöchentlich geht das

halbstündige Magazin aus Bonn via Kurzwelle und Satellit nach Südosteuropa, wo es auch von 20 Partnersendern übernommen wird. Hierzulande ist es bei Radio Multi Kulti (rbb) zu hören.

Vorurteile widerlegen

„Die Reaktionen in den zahlreichen Hörerbriefen aus Rumänien, Bulgarien, Mazedonien, Serbien und der Türkei sind für mich der beste Beweis, dass ich mit meinem Konzept den richtigen Weg eingeschlagen habe“, erklärt Osman. Diese Zuschriften mit Lob und Aufmunterung seien die beste Motivation, die Sendung weiterhin mit viel Engagement zu machen, sagt er. „Denn auch ich mit meiner Lebensgeschichte kann viele Vorurteile widerlegen.“ —

Romanes ...

gehört – ebenso wie die DW-RADIO-Sprachen Persisch, Urdu und Hindi – zur indoiranischen Sprachfamilie. Sprachhistorisch geht Romanes, die Sprache der Roma und Sinti, auf einen nordwestlichen Dialekt einer altindischen Volkssprache zurück und eher nicht, wie oft angenommen, auf Sanskrit.

Der Roma-Dichter vom Balkan

Nedjo Osman, der in Köln lebende Roma-Dichter vom Balkan, hat soeben eine neue Gedichtsammlung vorgelegt. Manfred Jähnichen, Professor der Slawistik an der Humboldt-Universität Berlin, stellt den Band vor.

Osman gibt in diesem schmalen Band einprägsamer Gedichte einen Einblick in das Fühlen und Denken seines Volkes, geprägt von den bitteren Erfahrungen der Geschichte. Immer wurde dieses Volk vertrieben, was sich beim blutigen Auseinanderfallen Jugoslawiens vielfach wiederholte – in den Kellern von Vukovar, in den Tälern des Kosovo oder auf den Straßen Sarajevos, wo „das Wasser rot war vom Blut“. Sie, die Roma, gehörten und gehören stets zu den Wehrlosen, zu den Opfern. „Morgens wach ich auf / Die Erde rund / Krieg überall / Stille / Die Zigeuner schlafen“, heißt es bei Nedjo Osman. Doch trotz solcher bitterer Erfahrungen ist der Lebenswille der Roma ungebrochen. Osman gibt ihnen Mut, auch in aussichtsloser Situation zu bestehen. „Verliebt bin ich / In des Lebens Glut / In die Geige / In mein Wandern“, schreibt der Dichter. Und er zeichnet Bilder von eindrucksvoller Kraft, die diese Grundhaltung zeigen: in der leidenschaftlichen Liebe zur Frau, im Stolz auch bei Missachtung durch „die Weißen“. Ihren Freiheitswillen zu bewahren bleibt ihre unstillbare Sehnsucht. Der Natur singen sie ihre Hymne, wie es Nedjo Osman sagt: „Die Erde ist meine Umarmung. Die Sonne mein Mantel.“ Von der starken Persönlichkeit des Autors geprägt, sind diese Gedichte bald einfach berichtend, bald rhapsodisch überbordend, bald voll symbolischer Aussage, und immer fügen sich die Worte zur poetischen Metapher, zu Bildern, die bleiben.



Nedjo Osman, *Gebäre mich nicht*, Gedichte – 88 Seiten
10 Euro – Verlag Landpresse, Weilerswist 2006



01-02 Großer Medienandrang: die Präsentation der WeltGewänder im DW-Funkhaus

03-04 Auszeichnung für die DWHH: überreicht von Bonns Bürgermeister Helmut Joisten an Ingeborg Schäuble, in Anwesenheit von Bagayoko Fatimata Ba von der Botschaft der Republik Mali und Heinz Berenbrok von der Deutschen Bank

Märchenstunde in Samt und Seide

Bonn – Mode verbindet. Diesem Kulturaustausch hat sich die Veranstaltung „WeltGewänder – Ein Kultur- und Modedialog im Land der Ideen“ Ende März im Bonner Funkhaus gewidmet.

„Wir wollen auf die Kultur in den Entwicklungsländern aufmerksam machen, denn Mode verbindet Länder und Völker“, so Ingeborg Schäuble, Vorsitzende der Deutschen Welthungerhilfe (DWHH). Im Anschluss an eine kurze Diskussionsrunde stellte die DWHH in Zusammenarbeit mit der DW die fantasievolle Kollektion des Wettbewerbs „WeltGewänder 2005“ vor. Das Projekt wurde als „ausgewählter Ort 2006“ geehrt – der Initiative von Bundesregierung und deutscher Wirtschaft, um Deutschland im WM-Jahr als innovatives, ideenreiches und weltoffenes Land zu präsentieren.

So farbenprächtig wie die Show, so fantasievoll waren die Namen der Entwürfe: Da wurden im Blitzlichtgewitter der Medienvertreter „Eine Märchenstunde in Peru“ oder „Eine Inderin geht einkaufen und trifft auf Verpa-

ckungsmaterial“ gezeigt. Einflüsse und Stoffe unterschiedlicher Kulturen wurden kombiniert, ein wesentliches Merkmal der Aufgabenstellung an die Teilnehmer.

Nachwuchsdesigner an zehn Modeschulen und Universitäten in Deutschland und am renommierten National Institute of Fashion Technology (NIFT) in Neu Delhi, Indien, hatten sich 2005 an dem Wettbewerb „WeltGewänder“ der DWHH beteiligt. Die Kernbotschaft: „Man macht sich mehr Gedanken darüber, woher die Materialien kommen und was Armut bedeutet“, so Nachwuchsdesigner Rafael Gomes, der das Siegeroutfit entworfen hat. —



Meinung, Macht und Mut

Bonn – Zum Internationalen Tag der Pressefreiheit diskutierte eine Expertenrunde Ende April im DW-Funkhaus die Frage: Kann man Pressefreiheit lernen? DW-Intendant Erik Bettermann mahnte derweil, die Fortbildung von Journalisten müsse weltweit forciert werden. Berthold Stevens verfolgte die Veranstaltung im Rahmen der DW-Reihe „Dialog der Welt“.

Lassen sich ethische Werte der journalistischen Verantwortung und Freiheit in Fortbildungsangeboten vermitteln? Thorsten Karg, Trainer der DW-AKADEMIE, verwies darauf, dass alle DW-Kurse nicht nur journalistisches Handwerk, sondern „immer auch Grundlagen der Ethik vermitteln. Diskussionen zur Rolle und zum Selbstverständnis von Journalisten gibt es in jedem Workshop.“ Die multinationale Zusammensetzung fördere zudem den kritischen Austausch der Teilnehmer untereinander, so Karg. Das Freiheitsverständnis sei zum Teil sehr unterschiedlich, die Trennung von Meinung und Information häufig unscharf. Hier liege ein Schwerpunkt in den Kursen der DW-AKADEMIE.

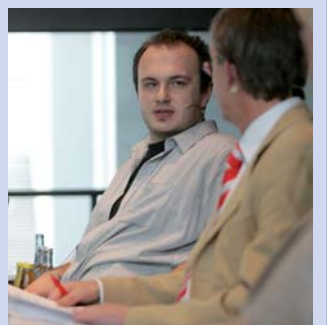
Noch immer gilt freilich, dass zwei Drittel der Menschheit mit teilweise massiven Einschränkungen der Medienfreiheit leben. Reporter ohne Grenzen zufolge war 2005 gar das seit langem mörderischste Jahr für Journalisten: Weltweit wurden 63 Medienvertreter getötet, 1.300 wurden attackiert, mehr als 800 inhaftiert.

Beispiel Weißrussland: „Präsident Lukaschenko steht für die Vergiftung der Medien“, so Vladimir Dorokhov vom belarussischen Programm von DW-RADIO. Jüngsten Studien zufolge würden 50 Prozent der Bevölkerung den staatlichen Medien mehr Glauben schenken als Stimmen von außen. Für Dorokhov „ein Ergebnis der Propaganda“. Die Presse sei polarisiert und das Internet biete zwar einen gewissen Freiraum, sei aber für die meisten Weißrussen noch „ein teures Spielzeug“.

Der bulgarische Nachwuchsjournalist Emanuil Vidinski berichtete von positiven Erfahrungen. Er habe bisher stets frei berichten können. Seit der Öffnung zum Westen hätten Journalisten in Bulgarien einen „Crash-Kurs in Sachen Pressefreiheit“ gemacht. Vidinski verwies indes auf subtilere Formen der Einschränkung und Einschüchterung. Es sei daher wichtig, in Fortbildungsmaßnahmen Professionalität und ethische Grundlagen gleichermaßen zu stärken, so der Bulgare.

Auch Thorsten Karg zeigte sich überzeugt, man müsse weiterhin die Chancen nachhaltiger Fortbildung nutzen. Karg verwies auf „Friedensjournalismus“ als einen aktuellen Schwerpunkt der DW-AKADEMIE. „Dabei setzen wir auf Verständigung und Ausgleich statt auf Konfrontation“. Solche Kurse würden in jüngster Zeit sogar von Partnern in Ländern wie Iran oder Sudan angefragt. Das, so hob auch Intendant Erik Bettermann zum Tag der Pressefreiheit hervor, sei ein bemerkenswertes Zeichen der Hoffnung.

www.dw-world.de/veranstaltungen.de



„Über journalistische Ethik wird in unseren Kursen immer diskutiert“, Thorsten Karg, DW-AKADEMIE (oben), und der Bulgare Emanuil Vidinski, der an einem Kurs der DW-AKADEMIE teilgenommen hatte

01 „Berauschte Individuen statt selbstbewusste Individualisten“: China im Konsumrausch

02-03 Erinnerungskultur als Mangelware: Pop findet mehr Gehör als Parolen aus der Zeit der Kulturrevolution



05 „Man kann heute schon manches sagen. Die Grenze setzt die Kommunistische Partei“: Zhou Derong (r.) mit Nora Sausmikat und Moderator Matthias von Hein, Leiter DW-RADIO/Chinesisch

„Konsum ist Chinas neue Droge“

Bonn – 40 Jahre nach dem Beginn der Kulturrevolution hat sich in China vieles grundlegend gewandelt. Gibt es eine Erinnerungskultur? Sind die Menschen in China unpolitisch geworden? In der Nachbetrachtung einer DW-Veranstaltung in der Reihe „Dialog der Welt“ Fragen an Shi Ming, Freier Journalist und Autor, Mitarbeiter von DW-RADIO/Chinesisch.



04 „Die Sprache der Revolution lebt fort“: Shi Ming, Mitarbeiter von DW-RADIO/Chinesisch

? Gibt es trotz des Wandels in China seit der Kulturrevolution Elemente der Kontinuität?
Ja. Viele Aspekte der Kulturrevolution, etwa der des Massenrausches, sind weder erforscht noch öffentlich thematisiert worden. Noch heute appellieren Intellektuelle, China brauche eine Aufklärung hin zum Humanismus, zur Rationalität und zum Individualismus. Doch im heutigen China des wildesten Kapitalismus sind statt bewusster und selbstbewusster Individualisten immer noch überall berauschte Individuen anzutreffen, die sich zu Zeiten der Kulturrevolution von Schlagwörtern ideologischer Scharfmacher hatten hinreißen lassen. Der Unterschied zu damals: Heute lassen sich die Massen hinreißen zum Konmerz, bei dem nicht mehr die Strategen der Ideologie, sondern Strategen der Ökonomie den Ton angeben.

? Hat es eine politisch-kulturelle Emanzipation gegeben oder spielt Politik, zumal für die heutige Jugend im Konsumrausch, überhaupt eine Rolle?
Ja, die Politik spielt eine große Rolle, allerdings in einem völlig anderen Licht – im Lichte des Unpolitischen. Beispiel: Wenn es der Partei opportun erscheint, von politischen Entscheidungen wie etwa Privatisierung abzulenken, dann wird der Konsumrausch umso mehr angefeuert. Wenn der Partei wiederum der Nationalstolz wichtig scheint, dann hört man Parolen wie „Man darf nicht nur an das persönliche Glück, sondern muss auch an das Wohlergehen der Nation denken“. Ein anderes Merkmal des heutigen Politischen: Obgleich niemand mehr von ideologischen Prinzipien spricht, redet die heutige Generation verstärkt von „Interessen“, zumeist materiellen. Die Emanzipation findet statt, wenn auch noch zaghaft, unter

dem Deckmäntelchen dieser allgemein bekannten, jedoch von niemandem klar definierbaren „Interessen“, für die die einen auf die Straße gehen, die anderen bestechen, wieder andere sich verbal radikalisieren, derweil sie in ihrem persönlichen Kalkül ihre Interessengenossen suchen. Netzwerke bilden sich auf dieser Basis heraus. Das ist in hohem Grade „politisch“.

? Welche Rolle spielen die Medien, insbesondere Auslandsender, in der Aufarbeitung der Kulturrevolution?
Ausländische Medien verhelfen Zeitzeugen dazu, ihre Erinnerungen auch für das breite Publikum in China selbst festzuhalten. Insbesondere nordamerikanische Medien, im Zusammenwirken mit zahlreichen Stiftungen dort, haben chinesischen Zeitzeugen ermöglicht, Archive, Bibliotheken und Foren für ihre Erfahrungen aufzubauen. Auch Diskussionen in Europa, übermittelt durch Auslandsmedien, verschaffen immer mehr denjenigen Gehör, deren Erinnerungen in den Wirren politischer Opportunismen und ökonomischem Rausch zu versinken drohen. Was zu wünschen bleibt, ist in Europa meines Erachtens eine

eingehende Debatte darüber, wie europäische, zumal deutsche Erinnerungskultur Aufschlüsse geben kann für die Entstehung einer chinesischen Erinnerungskultur.

? Ist eine neuerliche ideologische Radikalisierung in China eine reale Gefahr?
Sie ist schon deshalb real, weil alle Instrumente, die damals zum Ausbruch der Kulturrevolution geführt haben, noch vorhanden sind, wenn auch heute mit unterschiedlichen Wirkungen. Allen voran lebt eine Sprache der Revolution fort, die soziale Unterschiede gleich in unversöhnliche Klassengegensätze ummünzen kann und kulturelle Verschiedenheiten gleich in moralistische Schimpftiraden aufgehen lässt. Eine Sprache, die heute mehr denn je unter chinesischen Bildungsbürgern den Anspruch erhebt, undifferenziert falscher Nostalgie zu frönen, um die Unzufriedenheit mit der Gegenwart zu kanalisieren. Das in China immer wieder aufflackernde Fieber um Mao Zedong ist dafür nur allzu symptomatisch. —

Von Mao zu Madonna

Bonn – Der jeweils spezifische biografische Hintergrund der Experten auf dem Podium war ein wesentlicher Grund dafür, dass die Runde im DW-Funkhaus kontrovers diskutierte. Maik Meuser vorfolgte das Gespräch über Aufarbeitung und Erinnerung in Sachen Kulturrevolution.

„Wenn heute in China die Lieder der Kulturrevolution wieder gesungen werden, bedenken die meisten nicht, was diese Lieder damals bedeuteten“, meinte der in Deutschland lebende und publizierende Journalist Zhou Derong. „Das ist das Problem an dieser Nostalgie-Welle.“ Aus dem Publikum kam Widerspruch von einer Chinesin, Mitte 40: „Ich denke schon, dass die Leute mitdenken. Das Singen ist auch ein Symbol, eine Äußerung der Verarbeitung dieser Zeit.“
Kein angemessener Umgang mit den zehn Jahren nach 1966 sei dies, findet dagegen die in Deutschland lebende Philosophin Huan Xuwen. Dass junge Leute die Lieder singen, sei „von der Partei gelenkt“. Einspruch von Zhou Derong: „Die 50- und 60-Jährigen singen solche Lieder. Die Jungen singen Madonnas Lieder.“ Er sei jedoch fest davon überzeugt, dass die Kulturrevolution noch heute das Denken vieler Chinesen bestimme. „Die Stärke der Kommunisten besteht darin, dass sie eine bestimmte Kultur in unserem Denken geformt haben. Diese Denkmuster – aus denen kommen wir nicht raus“, so Derong.
Vor allem Künstler ermöglichen heute neue Perspektiven auf die Jahre der Kulturrevolution. Beispiel: Jiang Wens umstrittener Film „In the heat of the sun“ von 1994. Ein Film über Spaß, freie Liebe und Verwahrlosung, „eine Seite der Kulturrevolution, die so noch nicht gezeigt wurde. Das hat sehr viele Leute verletzt“, meinte die Kölner Sinologin Nora Sausmikat.
„Man kann heute schon manches sagen, was damals nicht möglich war. Aber es gibt eine Grenze. Und die setzt die Kommunistische Partei“, ist Huan Xuwen überzeugt. Und Zhou Derongs Fazit: China sei in vielerlei Hinsicht viel kapitalistischer geworden. Verglichen damit herrsche in Deutschland „geradezu Sozialismus pur“. —



Peter Senger

bleibt DRM-Vorsitzender. Der Direktor DRM der Deutschen Welle wurde auf der jüngsten Jahreshauptversammlung des Konsortiums Digital Radio Mondiale (DRM) in Istanbul für weitere zwei Jahre zum Vorsitzenden des Lenkungsausschusses gewählt. Das internationale Konsortium hat die Entwicklung des digitalen DRM-Standards für den Lang-, Mittel- und Kurzwellenrundfunk (AM-Bereich) zur Marktreife geführt und plant dieses in den kommenden Jahren auch für den UKW-Bereich. Engagiert sind in dem Zusammenschluss die weltweit wichtigsten Rundfunksender, Organisationen und Institutionen aus Forschung und Entwicklung, die Geräteindustrie und Netzbetreiber. Peter Senger leitet das Konsortium, das rund 100 Mitglieder aus über 30 Ländern zählt, seit dessen Gründung 1998. Das DRM-Übertragungssystem verbessert die Audioqualität im AM-Bereich erheblich, die Bedienung der Empfangsgeräte wird erleichtert und die parallele Übertragung zusätzlicher Daten wie Texte oder Bilder ermöglicht.



Anlässlich der Jahreshauptversammlung wurde der Start der Serienproduktion von DRM-Geräten für den Massenmarkt bekannt gegeben. —

www.drm.org,
www.dw-world.de/digitalradio

Karen Webb

verstärkt das Moderatorenteam des täglichen Magazins **euromaxx** – Leben und Kultur in Europa auf DW-TV. Webb (34) wurde in London geboren und moderiert hierzulande unter anderem die Magazine „ML Mona Lisa“ und „Leute heute“ beim ZDF.

Das Lifestyle-Magazin **euromaxx** – in deutscher und englischer Fassung – berichtet täglich aus Bereichen der populären Kultur: von Musik über Mode und Design, Essen und Trinken bis hin zu Fotografie, Reisen und Architektur – vorgestellt in Porträts, Berichten und Reportagen aus Deutschland und Europa. Redaktionsleiter Rolf Rische: „Unsere Sendung zeigt deutsche und europäische Lebensart. Wir bieten Information und wollen außerdem die Freude an den schönen Dingen des Lebens vermitteln.“ —

ZU GUTER LETZT

- **Heidemarie Wieczorek-Zeul** scheidet aus dem Rundfunkrat der Deutschen Welle aus. Die Entwicklungshilfeministerin wurde von der Bundesregierung in den Fernschat des ZDF entsandt. Über die Nachfolge für das DW-Gremium wurde noch nicht entschieden.
- **Wolfgang Bönnsen**, medienpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, bezeichnete bei einem Treffen mit DW-Intendant **Erik Bettermann** die „unerschrockene Arbeit des Senders, ob in Russland, der Ukraine oder Volksrepublik China“ als „besonders anerkennenswert“. Weiter meinte Bönnsen, die Kooperation mit ARD und ZDF müsse „zu kostengünstigen Programmübernahmen für den Auslandskanal führen; eine doppelte Belastung des Bürgers als Gebühren- und Steuerzahler bei dem Erwerb von Senderechten ist nicht vertretbar.“
- **Evelyn Fischer**, Deutsche Welle, Leiterin der Intendanz Berlin, bleibt Vorsitzende des Berliner Presse Clubs. Auf der Jahreshauptversammlung am 22. März wurde sie in ihrem Amt bestätigt. Auch Stellvertreter Jochim Stoltenberg und Schatzmeister Dietrich von Thadden wurden bestätigt.
- **Angela Merkel** suchte für ihr Treffen mit dem weißrussischen Oppositionsführer **Alexander Milinkewitsch** am 7. April in Berlin einen offiziellen Übersetzer. Die Bundeskanzlerin fand den gewünschten vertrauenswürdigen Fachmann schließlich in **Henadi Kesner**, der für das weißrussische Fenster-Programm von DW-RADIO arbeitet.

Internationaler
Fernsehkongress
mit Festivals

Internationaler
Filmkongress der
Filmstiftung NRW

Konvergenz-
kongress:
Internet

Konvergenz-
kongress:
Podcastday

Konvergenz-
kongress:
Mobile Media

generation m

medienforum

.nrw

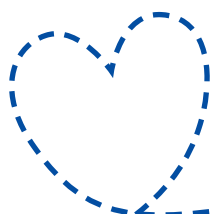
18. medienforum.nrw Koelnmesse, Rheinparkhallen 21.–24. Mai 2006

Hinweis: Auch bei uns wird über *Fußball* geredet.

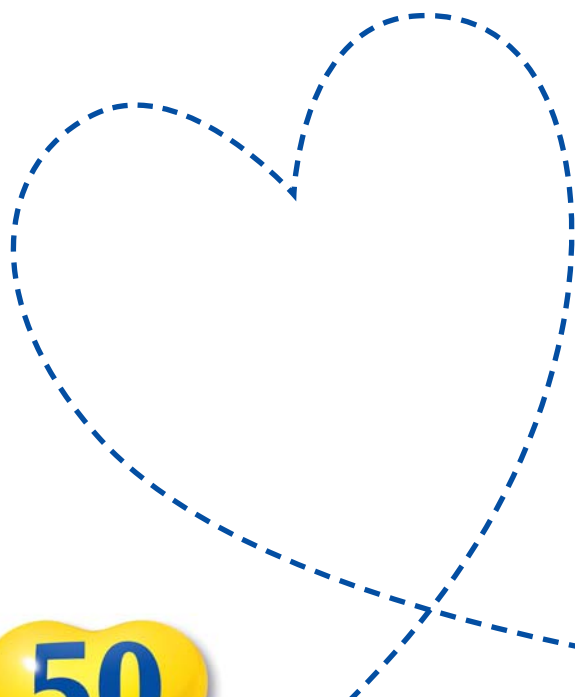
Wie ist Sport im TV noch finanzierbar?

www.medienforum.nrw.de

Kurzfliegen. Langfliegen.



ab € **29,-***



ab € **99,-***

* One-way-Preise zzgl. € 12,- bis € 30,- Treibstoffzuschlag und € 7,- bis € 18,- Condor Service Charge bei Buchung unter www.condor.com

Wir lieben Fliegen.

Ganz gleich, welches Ziel Ihr Herz höher schlagen lässt: Mit Condor heben Sie weltweit zu ungesehen günstigen Preisen ab. Buchen Sie jetzt über www.condor.com, unter 01805-767757 oder im Reisebüro.

Condor

www.condor.com